

Lärchenloch und Brečkluckn

Verfasser: Otto JAMELNIK

Am 22. April 2009, fuhren Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK wieder nach Oberlobnik - Topitzagebiet, um dort weiter zu forschen wo wir im Jahre 2008 aufgehört haben, (Heft 29, Jg. 2008 – 09 / S. 13 – 17).

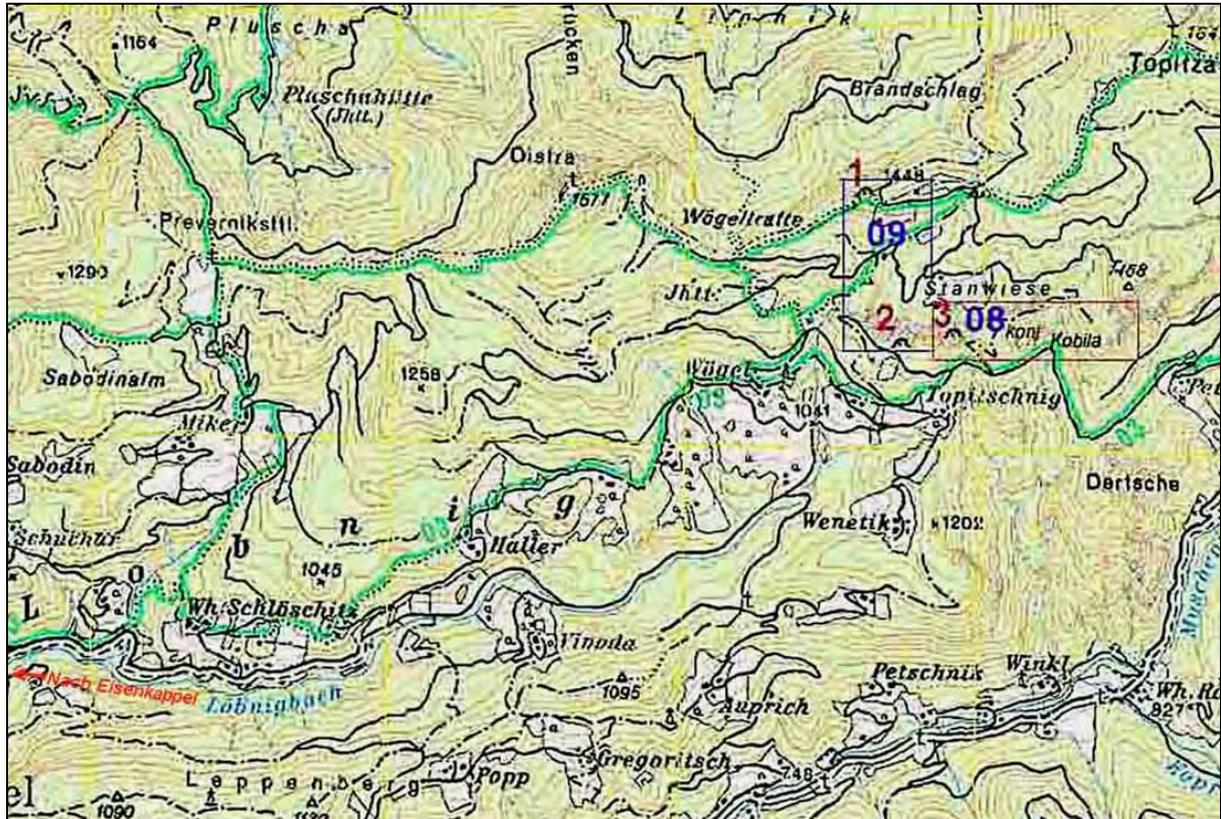


Abb. 1: Untersuchungsgebiet Oberlobnik im Topitzgebiet: rot umrandete Fläche wurde 2008 erkundet, Nr. 3 = Stankluft. Blau umrandete Fläche wurde 2009 erkundet, Nr. 1 = Lärchenloch und 2 = Brečkluckn

Im vorigen Jahr wurde von uns der östliche Teil der Felsen unter der Topitschnik-Stanwiese erkundet und nun haben wir uns entschlossen auch noch den westlichen Teil, die Brečfelsen etwas genauer unter die Lupe zu nehmen (Abb1:).

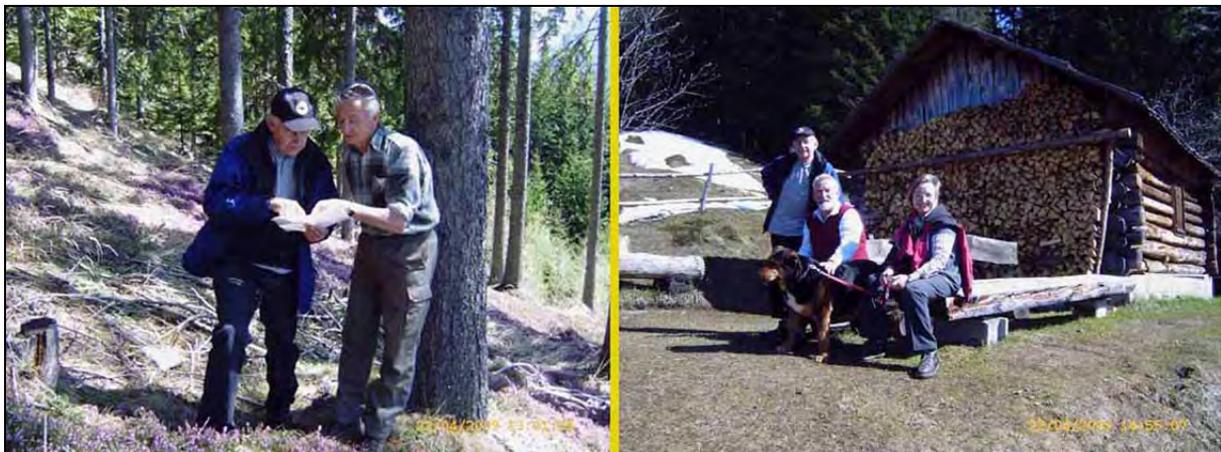


Abb. 2:

Abb. 3: Foto: G. PLANTEU

In den Brečkfelden oberhalb der Brečkweise fand ich eine kleine Höhle, welche wir später Brečkluckn nannten. Nach der Erkundung, jausneten wir am Waldrand oberhalb eines Güterweg Zubringers. Der Besitzer Jakob JERLICH war gerade beim sanieren des Waldweges und als er uns sah, gesellte er sich zu uns. Wir sagten, daß wir Höhlenforscher seien und auf Höhlensuche sind. Er erzählte, daß es oben am Grat zwischen Ojstra und Topitza ein Loch gebe wo es im Winter herausdampft wie aus einer Waschküche. Gut daß ich eine Karte vom besagten Gebiet ausgedruckt hatte und sie ihm zeigen konnte. Anhand dieser Karte zeigte er uns genau die Stelle wo sich dieses Loch befindet (Abb. 2). Er erlaubte uns auch, daß wir, wenn der Schnee ganz weg ist, bis hinauf fahren können.

Der Beschreibung nach glaubten wir, es sei ein Schacht, welcher in die Tiefe geht. Da es aber noch viele Schneefelder gab und der Harsch trug, machten wir uns zu Fuß, noch am gleichen Tag auf den Weg. Unterwegs gab es unendlich viele Schneerosenfelder zu bewundern. Als wir bei der Jagdhütte am Brečksattel (1420 m)

anlangten, stärkten wir uns ein wenig. Dort trafen wir die Schwester vom Brečkbauern Ivica und ihren Mann (Abb. 3). Wir plauderten noch ein wenig mit den Beiden, dann gingen wir in die westliche Richtung, wo sich das besagte Loch befinden soll. Die Beschreibung vom Brečkbauer war so exakt, daß wir die Öffnung auf Anhieb fanden. Der Einstieg befindet sich in einer Mulde unter einer Lärche (Abb. 4) und mißt 28 x 50 cm. Er ist nicht schließbar, aber man kann sehen, daß es innen bereits nach 30 cm geräumiger wird. Die Bewetterung ist so stark, daß ein Feuerzeug sofort erlischt, wenn man es vor die Öffnung hält. Interessant ist auch das mit Dolinen und pyramidenförmigen Erhebungen übersäte Gelände westlich der Öffnung, (Abb. 5). Wir beschlossen mit Harald LANGER wieder zu kommen, um die Öffnung zu erweitern und dieses Objekt zu erforschen.



Abb. 4:



Abb. 5: Foto: O.JAMELNIK

Am Rückweg gingen wir über die wunderschöne Topitschnig-Stanwiese zum Auto, welches wir unter den Felswänden die sich unterhalb der Wiese befinden abgestellt hatten. Unterwegs sahen wir auch einige Gamsen, welche sich in östlicher Richtung entfernten.

In den Felsen kamen wir auch bei der Stan-Kluft vorbei, (.Heft 29, Jg. 2008 – 09 / S. 13 – 14). Wir beratschlagten wie wir diesen Spalt erweitern könnten, denn diesmal war ein enormer Luftzug nach innen feststellbar.

Lärchenloch

Wie geplant verabredeten wir uns mit Harald LANGER für den **17. 06. 09** um das geheimnisvolle Loch am Grat zwischen Ojstra und Topitza zu erweitern und zu erforschen. Ausgerüstet mit Seilen, Meiseln und Fäustling fuhren wir los, jedoch wir meldeten uns vorher noch beim Brečkbauern. Seine Mutter sagte zu uns, daß Jakob gerade nach Klagenfurt zu

einer Therapie ins Krankenhaus gefahren ist. Wir fragten ob wir trotz seiner Abwesenheit auf die Alm hinauffahren dürfen und erzählten ihr, daß er uns dort eine Höhle angesagt hat und wir schon mit ihm darüber gesprochen haben.



Abb. 6: Foto: O. JAMELNIK



Abb. 7: Foto: G. PLANTEU

Wir bekamen die Erlaubnis, da es schon ausgemacht war. Wir konnten fast bis zur Hohle auf SH 1410 m hinauffahren. Bis zur Höhle sind es vom Abstellplatz des Fahrzeuges nur mehr 50 m. Harald Langer hat es in 30 min. geschafft dort hineinzukommen (Abb. 6)., denn das Gestein ist dort sehr weich und brüchig. Wir waren etwas enttäuscht, das Loch ist nicht so tief wie wir uns erhofft hatten, es hat nur eine Ausdehnung von ca. 18 m. Der Bewetterung nach zu schließen konnte man glauben, daß es einige Hundert Meter hinunter gehen müßte. Es sind sicherlich Spalten die zwischen den Blöcken hinunter gehen aber die sind nicht einmal zu orten, geschweige denn zu befahren.

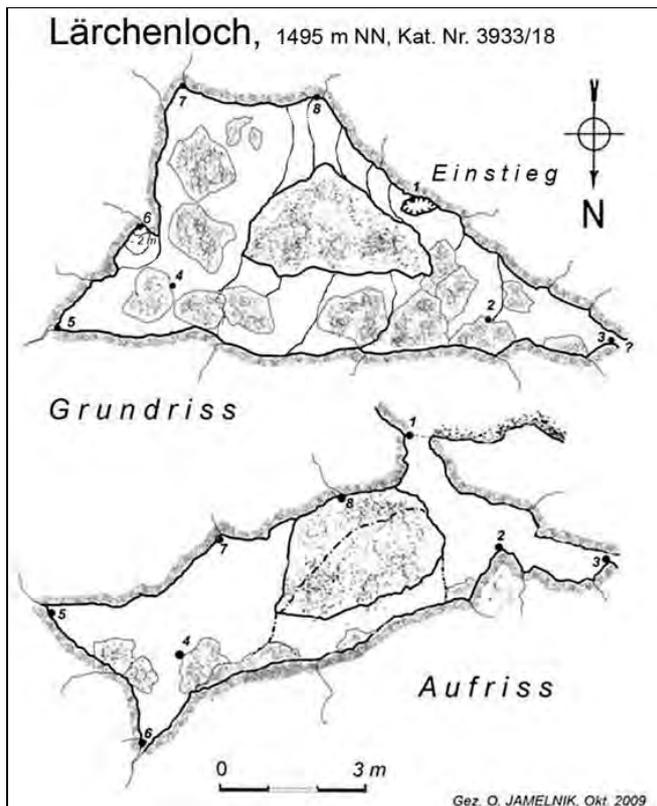


Abb. 8:

Anschließend besichtigten wir auch noch die Stan-Kluft unterhalb der Stanwiese. Harald meinte das gleiche wie wir schon beratschlagt haben, daß es ohne längeren Meisel keine Möglichkeit gibt in diesen Spalt hineinzukommen. Am Heimweg fuhren wir nochmals am Breckhof vorbei und trafen dort wieder Ivica die Schwester vom Bauern und Ihren Mann, die hier gerade Urlaub machten. Sie sind schon seit 40 Jahren in Köln (BRD) wohnhaft. Sie waren gerade dabei mit der Enkelin am Klopeinersee zu fahren, denn es war ein sehr heißer Tag. Wir fragten ob wir Jakob, den Besitzer sprechen könnten, sie sagte das er sich ein wenig hingelegt hatte, da er von der Fahrt und Therapie sehr müde war. Sie bot uns an, daß wir Kirschen klaben können wenn wir wollen und bis dorthin wird Jakob ausgeruht sein. Wir lehnten dankend ab, denn es war uns zu warm um bei +31° C auf einen Baum zu steigen. Auf der Heimfahrt kehrten wir noch

bei der Specklucke ein, denn der erste Schluck bis zum kleinen Finger von einem kühlen blonden, löscht den Durst bei solch einer Hitze noch immer am besten.

Lärchenloch: Lage, Vermessung und Beschreibung

Am 17. Juli 2009: entschlossen sich Georg PLANTEU, Heiz SMODIČ und Otto JAMELNIK das Lärchenloch zu vermessen, Georg (Jurij) und ich haben die Höhle vermessen (Abb. 7) und Heinz hat die Koordinaten und die Seehöhe festgehalten.

Das Lärchenloch (Abb. 8), befindet sich in 1495 m SH und trägt die Kat. Nr. 3933/18 die Koordinaten sind: (WGS 84) $46^{\circ} 30,60' N / 14^{\circ} 39,58' E$.

Von der Einstiegsöffnung die jetzt 40×50 cm beträgt, geht es vorerst 330° nördlich 3.00 m weit mit 45° Neigung bis MP 2 hinunter, wobei der Höhenunterschied 2.50 m beträgt. Von MP 2 bis MP 3 geht ein 1.20 m breiter und 1 m hoher Seitenarm, mit leichtem Gefälle 2.50 m weit in die westliche Richtung und es gehen unschließbare Spalten weiter. Von MP 2 bis MP 3 führt ein 7 m langer Schluf mit einem Gefälle von 25° , unter einem riesigen Felsblock, welcher einen Durchmesser von ca. 4.00 m hat, hinunter. Der Schluf ist zwischen 1.50 m bis 2.00 m breit, die niedrigste Stelle beträgt 50 cm und der Höhenunterschied 3.60 m. Der MP 4 liegt 1 m von der nördlichen Wand entfernt. Bis zum MP 5 geht 2.50 m eine keilförmige Einbuchtung hinein, bis MP 6 ein 2.00 m tiefer Schacht und bis MP 7 ist es 4.50 m weit. Im Großen und Ganzen könnte man sagen, bei MP 7 ist ein größerer Raum mit etwa 3 m Breite, 5 m Länge und 3 m Höhe. Im ganzen Raum liegen Große Felsblöcke, bis zu einem Meter Durchmesser und mehr. 1 m vor MP 8 in nordöstlicher Richtung, fängt wieder ein, mit 50° nach oben führender, an der engsten Stelle 60 cm breiter und 70 cm hoher Schluf an, welcher zum MP 1 und somit wieder ins Freie geht. Das Gestein ist sehr Brüchig, es könnte eine Art Wettesteinkalk sein. irgendwelche Arten von Insekten, Falter etc. Konnten nicht beobachtet werden.

Brečkluckn: Lage, Vermessung und Beschreibung.

Am 07. Okt. 2009 haben Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK, die Brečkluckn erkundet und vermessen. Sie befindet sich am Fuße eines der vielen Ausläufer von den Brečkfelsen oberhalb der Brečkwiese. Die SH beträgt: 1240 m NN und die Koordinaten sind: (WGS 84) $46^{\circ} 30,24' N / 14^{\circ} 39,75' E$.



Abb. 10: Foto: G. PLANTEU



Abb. 11: Foto: O. JAMELNIK

Die Höhle ist schwer zu finden, da man wegen einer davor wachsenden mittleren Fichte keine Einsicht hat. Ich fand sie durch Zufall als ich über einen 3 m hohen Vorsprung hinaufgekletterte und auf einmal ca. 3 m davor stand.

Das Portal ist, wenn man einmal seine Lage kennt, vom Forstweg aus gut sichtbar, (Abb. 9), siehe roter Pfeil.

Vor der Höhle ist ein 2 m breites und 3 m langes, leicht nach SW geneigtes Plateau, wobei sich die Hälfte bereits innerhalb der Traufe befindet. Bereits einen Meter vor der Traufe geht es steil über eine Felskante 2 m hinunter, wo 1,50 m von der Traufe entfernt eine 20 cm dicke Fichte steht. Man kann die Höhle nur von der SO Seite her ohne irgendwelche Hilfsmittel erreichen. Das Portal (Abb. 10 + 11), ist 45° nach Osten geneigt ist an der Traufe 1,60 m hoch und 3,50 m breit. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt 5 m und besteht nur aus einem Raum, dieser ist durchschnittlich 1,80 m hoch und 2,50 m breit. Durch die schräge Lage von 45°, gesehen von der Draufsicht und der Seitenansicht, ist sie in Wirklichkeit kaum höher als 1 m und nicht breiter als 1 m.

3 m vom Eingang wird es etwas geräumiger, etwa 1,50 m breit und ebenso hoch. Dort zweigt ein 30 cm breiter und 30 cm hoher Schluf nach NNW ab (Abb. 12). Es geht aber auch ein 15 x 20 cm messender Schlot senkrecht nach oben, wo man nur 1 m weit bis zu einer Biegung die Einsicht hat.



Abb. 9: Foto: O.JAMELNIK

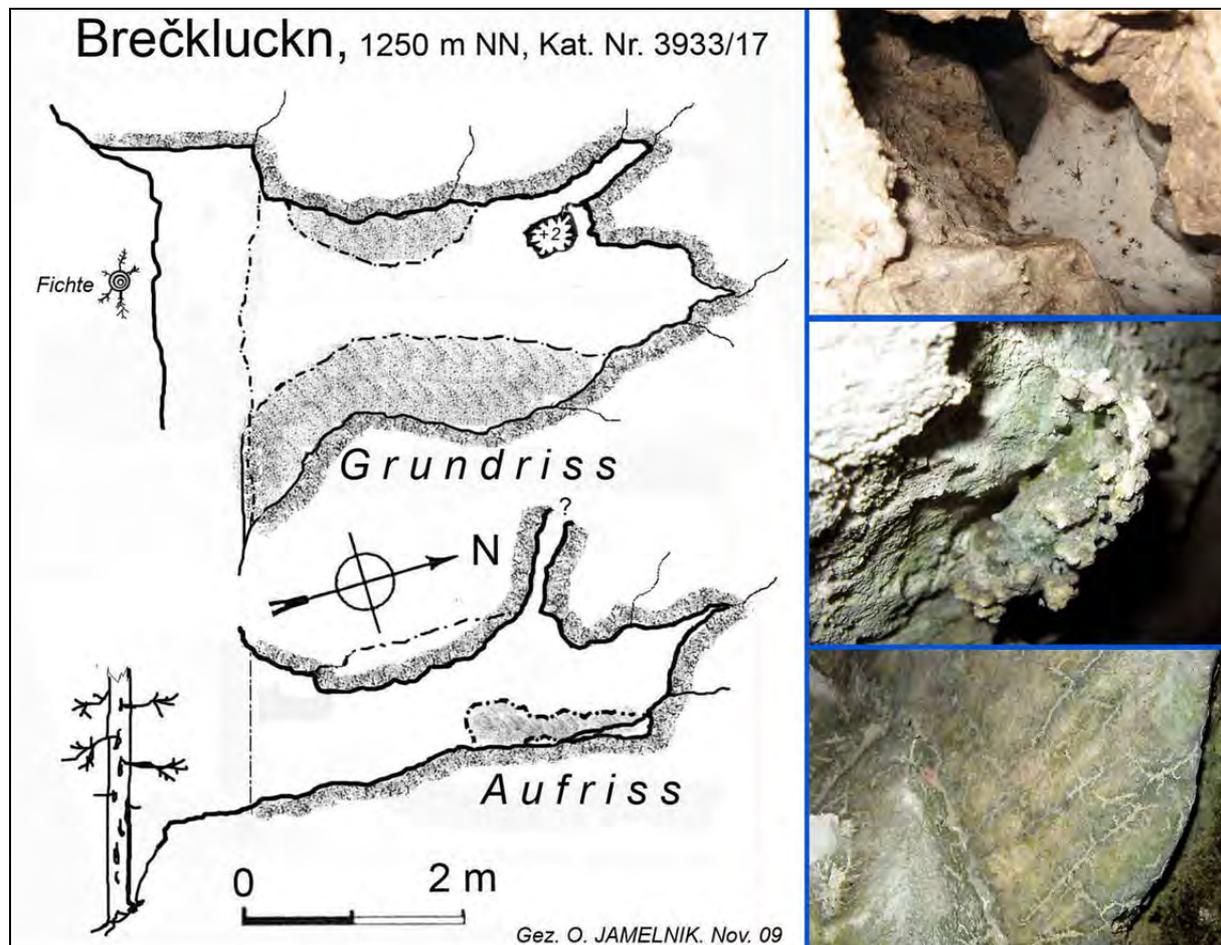


Abb. 12 = Plan, Abb. 13 = Bergmilchzunge, oben. Abb. 14 = Karfiolartige Versinterung, mitte
Abb. 15 = Hieroglyphenartige Strukturen, unten. Foto: O. JAMELNIK

Es ist möglich, daß es noch weiter geht und geräumiger wird. Vom Schlot kommt, eine bereits verhärtete Bergmilchzunge herunter (Abb 13). Von da geht es noch 2 m bis zum endgültigen Ende der Höhle, wobei die letzten 60 cm mit einem 20 x 20 cm spitz zusammenlaufenden Schlauch enden. An den Seitenwänden sind karfiolartige Versinterungen zu sehen

(Abb.14). An einer ebenen Wandfläche konnten wir Hieroglyphenartige Strukturen beobachten, die an prähistorische Felsmalereien erinnern (Abb. 15).

Es wurden aber auch unbekannte Spinnen mit einem feinmaschigen Netz, sowie Höhlenspinnen (*Meta menardi*), und einige Höhlenschrecken gesichtet.

Alles in allem, ist die Brečkluckn ein kleines, aber für einen Höhlenforscher kein uninteressantes Objekt. Man könnte fast sagen »klein aber oho«! Denn auch eine Kleinhöhle kann oft ein Kleinod besonderer Art sein.

Blockhöhle und Reitluckn

Verfasser: Otto JAMELNIK

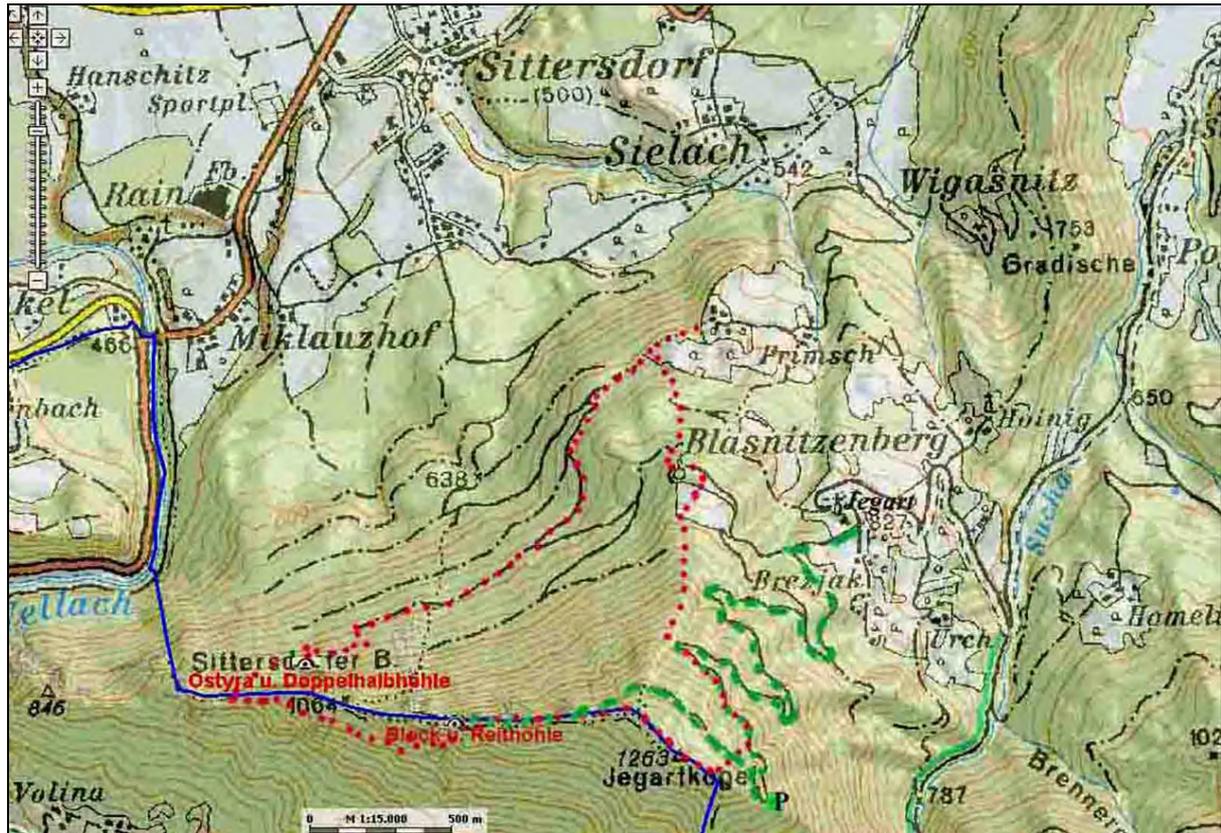


Abb. 1: = Untersuchungsgebiet: - blau punktiert = Fahrtroute, grün punktiert ist Fußweg.



Abb. 2, und Abb. 3, Foto: G. PLANTEU .

5 Foto: O. JAMELNIK